

---

## ERGÄNZENDE UNTERRICHTSAUFGABEN

---

### DISKUSSION: GLOBALE UNGLEICHHEIT

Diese Aufgabe dient zum Einstieg in das Thema Globale Ungleichheit. Die Klasse wird hierzu in fünf Kleingruppen eingeteilt. Die SuS diskutieren 10 Minuten lang die jeweiligen Fragen, anschließend werden die Antworten im Plenum vorgestellt.

1. Woran denkt Ihr als Erstes beim Thema Ungleichheit?
2. Wo begegnet Euch Ungleichheit im Alltag, wenn ihr an:

*Gruppe 1: Gesundheit*

*Gruppe 2: Bildung*

*Gruppe 3: Wohnen*

*Gruppe 4: Umwelt*

*Gruppe 5 Freizeit denkt?*

3. Welche Faktoren begünstigen Ungleichheit? Seht Ihr Überschneidungen zwischen Euren Ergebnissen? Wenn ja, welche?

Material:

- ✓ Druckvorlage mit Aufgabe und Hilfestellung für fünf Gruppen
- ✓ Präsentation: Aufgabe (animiert)

## **Gruppe 1: Ungleichheit und Gesundheit**

Heute beschäftigen wir uns mit dem Thema Ungleichheit. Ungleichheit kann ganz verschiedene Facetten haben, zum Beispiel wenn es um das Thema Gesundheit geht. Diskutiert in Eurer Gruppe zehn Minuten lang, was dabei eine Rolle spielen könnte. Wenn es Euch hilft, dann geht gemeinsam die nachfolgenden Stichpunkte durch.

- **Lebenserwartung**
- **Ernährung**
- **Ärztliche Versorgung**
- **Krankheitsrisiken**
- **Soziale Absicherung wie bspw. eine Krankenversicherung**

Haltet Eure Gedanken schriftlich fest und stellt sie im Anschluss Euer Thema und Eure Ergebnisse der Klasse vor.

## **Gruppe 2: Ungleichheit und Bildung**

Heute beschäftigen wir uns mit dem Thema Ungleichheit. Ungleichheit kann ganz verschiedene Facetten haben, zum Beispiel wenn es um das Thema Bildung geht. Diskutiert in Eurer Gruppe zehn Minuten lang, was dabei eine Rolle spielen könnte. Wenn es Euch hilft, dann geht gemeinsam die nachfolgenden Stichpunkte durch.

- **Ausbildungsdauer**
- **Bildungsabschluss**
- **Unterstützung durch Bekannte/Verwandte/Nachhilfe**
- **Unterrichtsmaterialien und -ausstattung**
- **Schulweg und geografische Lage der Schule**

Haltet Eure Gedanken schriftlich fest und stellt sie im Anschluss Euer Thema und Eure Ergebnisse der Klasse vor.

## **Ungleichheit und Wohnen**

Heute beschäftigen wir uns mit dem Thema Ungleichheit. Ungleichheit kann ganz verschiedene Facetten haben, zum Beispiel wenn es um das Thema Wohnen geht. Diskutiert in Eurer Gruppe zehn Minuten lang, was dabei eine Rolle spielen könnte. Wenn es Euch hilft, dann geht gemeinsam die nachfolgenden Stichpunkte durch.

- **Wohnungslosigkeit**
- **Wohnungssuche**
- **Wohnlage**
- **Sozialstruktur der Anwohnenden**
- **Wohnungsausstattung**

Haltet Eure Gedanken schriftlich fest und stellt sie im Anschluss Euer Thema und Eure Ergebnisse der Klasse vor.

## **Ungleichheit und Umwelt**

Heute beschäftigen wir uns mit dem Thema Ungleichheit. Ungleichheit kann ganz verschiedene Facetten haben, zum Beispiel wenn es um das Thema Umwelt geht. Diskutiert in Eurer Gruppe zehn Minuten lang, was dabei eine Rolle spielen könnte. Wenn es Euch hilft, dann geht gemeinsam die nachfolgenden Stichpunkte durch.

- **Lokale Umweltbelastungen wie Lärm oder Luftverschmutzung**
- **Klimawandel (Dürre, Stürme, Überschwemmungen)**
- **Mobilität (Fuß- und Radverkehr)**
- **Grünflächen, Parkanlagen, Spielplätze**
- **Generationengerechtigkeit**

Haltet Eure Gedanken schriftlich fest und stellt sie im Anschluss Euer Thema und Eure Ergebnisse der Klasse vor.

## **Ungleichheit und Freizeit**

Heute beschäftigen wir uns mit dem Thema Ungleichheit. Ungleichheit kann ganz verschiedene Facetten haben, zum Beispiel wenn es um das Thema Freizeit geht. Diskutiert in Eurer Gruppe zehn Minuten lang, was dabei eine Rolle spielen könnte. Wenn es Euch hilft, dann geht gemeinsam die nachfolgenden Stichpunkte durch.

- **Konsum**
- **Urlaubsreisen**
- **Freizeitaktivitäten (Sport, Kultur, Medien)**
- **Ehrenamt**
- **Besuche von Freunden und Familie**

Haltet Eure Gedanken schriftlich fest und stellt sie im Anschluss Euer Thema und Eure Ergebnisse der Klasse vor.

### QUIZ: VIER FRAGEN ZUR GLOBALEN UNGLEICHHEIT?

Zum Beispiel als Mehr-Ecken-Spiel: Alle SuS befinden sich in der Mitte des Raumes. Die Lehrer\*in stellt eine Frage und gibt dazu vier gleichwertige Antwortalternativen vor. Die SuS sollen sich nun für eine Alternative entscheiden. Jede Teilantwort wird eine Ecke (beispielsweise A, B, C, D) des Zimmers zugeordnet. Die Schüler gehen in die Ecke, für die sie sich entschieden haben. Danach wird die richtige Antwort bekanntgegeben. Als Variation können vor der Auflösung der richtigen Antwort die Schüler\*innen gefragt werden, warum sie sich für eine bestimmte Ecke/Antwort entschieden haben.

Material:

- ✓ Präsentation mit Fragen und Lösungen

### RATESPIEL: WIE WÜRDEST DU DIE EINKOMMENSVERTEILUNG EINSCHÄTZEN?

Die SuS werden in Kleingruppen aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt 30 Poker- oder Geldchips. Jeder Chip ist etwa 5.000 Euro wert. Die SuS sollen nun etwa 10 Minuten lang überlegen, wie die weltweite Einkommensverteilung aussieht und die Chips entsprechend auf die Kontinente verteilen. Anschließend stellt jede Gruppe ihr Ergebnis vor: Welche Faktoren haben die SuS abgewogen? Wo waren sie sich sicher, wo unsicher?

Material:

- ✓ Präsentation mit Aufgabenstellung und Lösung

Kontinent	Anzahl Chips	Bruttonationaleinkommen in US\$
Europa	7	38.709
Nordamerika	11	62.327
Lateinamerika und Karibik	3	15.944
Asien	2	12.810
Afrika	1	4.820
Australien und Ozeanien	6	36.264

### LÜCKENTEXT: DIE ROLLE VON STEUEREINNAHMEN FÜR DEN GLOBALEN SÜDEN

Material:

- ✓ Druckvorlage (Lückentext)
- ✓ Fehlende Begriffe: Geldwäsche, Steuervermeidung, 17, reichere, Einkommenssteuer, Vermögen, Umsatzsteuer

*Aufgabe: Ergänzt die Lücken im Text. Holt euch bei Bedarf die Hilfskarte mit den fehlenden Begriffen oder schaut das Video erneut an*

### **Die Rolle von Steuereinnahmen für den globalen Süden**

Der deutsche Staat hat viel höhere Steuereinnahmen als die meisten Staaten im globalen Süden. Für diese Unterschiede gibt es viele Gründe, wie \_\_\_\_\_ und \_\_\_\_\_ von Unternehmen, die wir uns in zwei weiteren Videos anschauen werden. Aber auch schwache Steuersysteme, die die falschen Menschen belasten, sind ein großer Teil des Problems.

Um einen Sozialstaat zu finanzieren, der Menschen aus der Armut hilft, brauchen viele Staaten des Globalen Südens höhere Steuereinnahmen. Das ist übrigens auch ein Sustainable Development Goal, Ziel \_\_\_\_\_ steht unter anderem für die Mobilisierung einheimischer Ressourcen.

Aber es kommt darauf an, von wem man Steuern einnimmt. Es gibt viele verschiedene Steuern. Manche belasten die Menschen besonders stark, die ohnehin schon wenig Einkommen haben. In vielen Ländern des Globalen Südens gibt es hier ein Problem: Die Steuern, die besonders \_\_\_\_\_ Personen belasten, wie etwa die \_\_\_\_\_ oder Steuern \_\_\_\_\_ fehlen oder machen nur einen kleinen Teil der gesamten Steuern aus. Das heißt, dort werden, um den Staat zu finanzieren, ärmere Menschen stärker belastet. Zum Beispiel durch \_\_\_\_\_. So kann der Staat die Lebenssituation von benachteiligten Menschen nicht effektiv verbessern.

## TEXTARBEIT: VERMÖGEN UND ERBEN

1. Was ist Vermögen? Sammelt so viele unterschiedliche Vermögensgegenstände wie möglich und sortiert sie in einer Mind-Map.
2. Lest Euch anschließend den Artikel über Marlene Engelhorn durch. Warum möchte Sie Ihr Vermögen spenden? Tragt Engelhorns Argumente zusammen und diskutiert diese.

Millionenerbin Marlene Engelhorn: "Besteuert mich endlich!"

### **Die 29-jährige Wienerin erklärt, warum sie mindestens 90 Prozent ihres Erbes spenden und keinesfalls als Philanthrokapitalistin à la Gates und Co enden will**

Interview: Lisa Nimmervoll, 23. Mai 2021, 07:00

Marlene Engelhorn will ihr eigenes Beispiel als junge Millionenerbin nutzen, um daran exemplarisch einen öffentlichen Diskurs über Steuergerechtigkeit zu führen.

Vor zwei Jahren war es so weit: Marlene Engelhorns Großmutter Traudl Engelhorn-Vechiatto (94) eröffnete ihrer Familie ihre Erbschaftspläne. Zu verteilen gibt es viel. "Forbes" schätzt das Vermögen der aus Wien stammenden Witwe von Peter Engelhorn auf 4,2 Milliarden Dollar. Ihr im Jahr 1991 verstorbener Mann, ein Urenkel des BASF-Gründers Friedrich Engelhorn, war Mitgesellschafter der deutschen Boehringer-Mannheim-Gruppe, die 1997 an den Schweizer Pharmakonzern Hoffmann-La Roche verkauft wurde. Marlene Engelhorns geschätzter zukünftiger Anteil: ein zweistelliger Millionenbetrag. Die 29-Jährige will mindestens 90 Prozent davon hergeben.

STANDARD: Sie werden einmal sehr viel Geld erben – und sagen schon jetzt: Will ich nicht, so viel brauche ich nicht, ich will fast alles spenden. Warum?

Engelhorn: Das ist in meinen Augen keine Frage des Wollens, sondern eine Frage der Fairness. Ich habe nichts getan für dieses Erbe. Das ist pures Glück im Geburtslotto und reiner Zufall. Die Menschen, die das eigentlich erarbeitet haben, hatten in der Regel wohl nicht sehr viel davon. Es kommt somit eigentlich aus der Gesellschaft, und dorthin soll es zurück. Als die Ankündigung kam, habe ich gemerkt, ich kann mich nicht so recht freuen, und ich habe mir gedacht: Etwas stimmt nicht, es muss was passieren! Mir fällt da immer Bertolt Brecht ein: "Wär ich nicht arm, wärst du nicht reich." Dann habe ich begonnen, mich ernsthaft damit zu beschäftigen. Das reichste Prozent der österreichischen Haushalte besitzt fast 40 Prozent des gesamten Vermögens. Individueller Reichtum ist in unseren Gesellschaften strukturell mit kollektiver Armut verknüpft. Da wollte ich nicht mitmachen.

STANDARD: Dieses Vermögen Ihrer Familie bildet ja doch auch in gewisser Weise zumindest ein Stück weit auch die Leistung Ihrer Vorfahren ab, die etwas gegründet und viele Arbeitsplätze geschaffen haben. Können Sie das irgendwie auch anerkennen oder sagen Sie: Die Relationen stimmen einfach nicht. Es ist einfach zu viel, was den Eigentümern geblieben ist, und zu wenig, was die arbeitenden Menschen davon bekommen haben?

Engelhorn: Mein voraussichtliches Erbe spiegelt in keinster Weise wider, was eine Einzelperson geleistet haben mag oder nicht. Da kann ein Manager in seinem Büro die besten Entscheidungen treffen, auf ihn allein kommt's nicht an. Wenn es niemanden gibt, der die Produkte erfindet, erarbeitet, rumtüfelt, verkauft, dann gibt's keinen Gewinn. Wir arbeiten in unserer Gesellschaft arbeitsteilig, anders würde es gar nicht funktionieren, und dass einige so viel erwirtschaften können, wie andere durch Erwerbsarbeit niemals bekommen, spiegelt nur wider, dass wir manche Arbeiten als wertvoller erachten. In der Regel ist das die Arbeit von jenen, die ohnehin schon reich sind, und von sich behaupten, ihre Arbeit sei wichtiger. Dann liegt das Geld meist seit Jahren in Anlagen herum und wird von alleine mehr, da muss man nur warten, während andere Menschen jeden Tag arbeiten und besteuert werden.

Wer 11.000 Euro Nettoeinkommen pro Jahr hat, zahlt 20 Prozent Steuern – und dann bekomme ich wahrscheinlich ein Vermögen von mehreren Millionen und muss nichts dafür zahlen. Dabei habe ich nichts dafür getan. Und das soll richtig sein so? Ich bin wahnsinnig privilegiert, ich bin dafür dankbar, ich bekomme dadurch auch viel Freiheit. Auch die Freiheit, mir die Zeit zu nehmen, mich damit auseinanderzusetzen. Das ist ein Riesenluxus, aber auch eine Verantwortungsfrage, und meine Verantwortung ist, dass ich der Gesellschaft etwas zurückgebe. Wenn der Status quo ist,

dass man mit Eigentum machen kann, was man will, fast alles, dann darf ich das auch – und ich will es teilen, weil ich mich als Teil der Gesellschaft sehe.

(...)

STANDARD: Wie?

Engelhorn: Ich könnte ja auch nicht in die Öffentlichkeit gehen mit meinen Anliegen für mehr Steuergerechtigkeit, sondern in ein Hinterzimmer laden. Ich könnte es mir ganz leicht machen und mit großzügigen Spenden dafür sorgen, dass eine Partei tut, was mir wichtig ist. Da wäre ich bei weitem nicht die Erste, und solange wir diese Praxis nicht abstellen, ist klar: Meine Stimme ist mehr wert als ihre. Mit Demokratie hat das aber nichts mehr zu tun. Das ist neofeudalistisch. Wer das akzeptiert, sogar gut findet, jedenfalls aber an der extremen Vermögenskonzentration nichts ändern will, ist im Kern kein echter Demokrat. Für mich geht es aber genau um diese demokratische Verantwortung und gesellschaftliche Verbundenheit. Es ist banal: Wir müssen füreinander da sein in einer Gesellschaft, weil sonst sind wir keine Gesellschaft.

STANDARD: Sie sind beim internationalen Netzwerk "Millionaires for Humanity", das im Vorjahr in einem offenen Brief die Regierungen um höhere Steuern für ihresgleichen gebeten hat: "So please. Tax us. Tax us. Tax us. It is the right choice. It is the only choice. Humanity is more important than our money." Wie viel sollte man den Reichen über Vermögenssteuern wegnehmen?

Engelhorn: Mit Wegnehmen hat das nichts zu tun. Wieso fragen wir nicht, wo das Geld herkommt? Wer hat es erwirtschaftet? Ein Mensch ganz allein? Alexandria Ocasio-Ortez, demokratische US-Kongressabgeordnete, hat es wunderbar gesagt: "Every billionaire is a policy failure." Jeder Milliardär ist ein politisches Versagen. Es ist eine gesellschaftspolitische Aufgabe, herauszufinden, wie wir das regeln. Die Konzepte müssen wir als Gesellschaft diskutieren. Es gibt ja Expertinnen und Experten dafür. Thomas Piketty etwa, der französische Ökonom, meint, fünf Prozent des Staatshaushalts sollten aus Vermögens- und Erbschaftssteuern lukriert werden, und daraus sollte jede Person zum 25. Geburtstag 120.000 Euro als kollektives Erbe erhalten.

(...)

STANDARD: Ein Weg für Menschen, die sich selbst als "zu reich" empfinden, ist Philanthropie, was "allgemeine Menschenliebe" bedeutet. Sind Menschen wie Bill und Melinda Gates, die mit 46,8 Milliarden Dollar die größte Privatstiftung der Welt verwalten und sich etwa der Bekämpfung von Malaria und Kinderlähmung widmen, oder MacKenzie Scott, Exfrau von Amazon-Gründer Jeff Bezos, die im Corona-Jahr 4,2 Milliarden Dollar an 384 Hilfsorganisationen gespendet hat, Vorbilder für Sie?

Engelhorn: Philanthropie als Übergangsphase, bis wir bei der Vermögenssteuer sind. (lacht) Nein, auf gar keinen Fall. Davon will ich mich ganz dringend distanzieren. Wenn Privatpersonen so viel geopolitische Macht bündeln, ist das hochproblematisch, undemokratisch und brandgefährlich. MacKenzie Scott hat in kürzester Zeit das, was sie so großzügig hergegeben hat, über ihre Kapitalerträge aus ihren Amazon-Anteilen wieder erwirtschaftet, und Amazon, wissen wir, beutet Menschen und Klima systematisch aus. Das ist total unehrlich.

Es kann nicht sein, dass man zuerst weltweit an allen Ecken und Enden Steuern spart und dann demonstrativ wohltätig wird und einen Bruchteil des Vermögens spendet. Ganz oft sind diese Stiftungen nichts anderes als eine Möglichkeit, Vermögen zu verschleiern. Da wird mit einem winzigen Teil des Kapitals ein bisschen wiedergutmacht, was diese großen Anlagen an Mist verbocken. Das ist Philantropkapitalismus. Es ist einfach nicht in Ordnung, dass wir abhängig sind vom Wohlwollen der Superreichen.

Quelle: *Der Standard*, Lisa Nimmervoll, Millionenerbin Marlene Engelhorn: "Besteuert mich endlich!"

[https://www.derstandard.at/story/2000126792517/millionenerbin-marlene-engelhorn-besteuert-mich-endlich?utm\\_source=pocket-newtab-global-de-DE](https://www.derstandard.at/story/2000126792517/millionenerbin-marlene-engelhorn-besteuert-mich-endlich?utm_source=pocket-newtab-global-de-DE)

---

## ROLLENSPIEL: WAS KANNST DU DIR LEISTEN

Ziel: Die SuS lernen, Ihre gesellschaftliche Rolle zu reflektieren und erfahren, in welchem Maße Diskriminierung die Chancengerechtigkeit eines Menschen beschneiden können und welche Auswirkungen globale Ungleichheit auf ein individuelles Leben haben kann.

Material:

- ✓ Präsentation mit Aufgabenstellung und Fragen
- ✓ Druckvorlage Rollenkarten

Fragen für die Auswertung:

- ✓ Wie wurdet ihr in eurem Handeln in den jeweiligen Rollen beschränkt?
- ✓ Welche Bedeutung hatten dabei die Staatsangehörigkeit\* sowie der soziale Status?
- ✓ Ist es euch neu, mit welchen Einschränkungen verschiedene gesellschaftliche Gruppen leben?
- ✓ Weshalb nehmen wir solche Einschränkungen bei anderen Menschen häufig nicht wahr?
- ✓ Welche Möglichkeiten zur Veränderung ihrer Situation haben die verschiedenen Gruppen?
- ✓ Was können wir ändern?

Du lebst in den USA, wirst im kommenden Jahr volljährig und dann einen sechsstelligen Betrag erben.

Du lebst in Nigerias Hauptstadt Abuja und übersetzt hier für einen internationalen Lebensmittelkonzern. Von deinem Gehalt finanzierst du das Leben deiner Familie, das deiner Schwieger- sowie deiner eigenen Eltern.

Du bist ein arbeitsloser 20-Jähriger mit Hauptabschluss und deutschem Vater und peruanischer Mutter.

Du studierst Politikwissenschaften in einer deutschen Großstadt und beziehst BAföG.

Du lebst in Brasilien, bist alleinerziehender Vater mit zwei Kindern und arbeitest im Schichtdienst auf einer Demenz-Pflegestation.

Du betreibst in Deutschland seit zehn Jahren einen kleinen Einkaufskiosk zusammen mit deiner\*em Partner\*in.

Du bist Abteilungsleiter\*in einer kongolesischen Bank, dein\*e Lebenspartner\*in arbeitet ebenfalls, ihr habt drei Kinder und ein kleines Ferienhaus in Kanada.

Du bist wohnungslos und lebst in Zürich auf der Straße.

Du arbeitest in Peru als Kindergärtner\*in. Abends jobbst Du in einem Imbiss. Du bist ledig und gehst gerne mit Deinen Freund\*innen aus.

Du arbeitest in Peru als Fischer\*in, meistens reicht das Geld nur für das Allernötigste.

Du arbeitest im höheren Management eines brasilianischen Erzbaunternehmens, dir gehören mehrere Häuser.